

# Funkelndes Donnerwetter

## Die Sinfonietta mit Haydns „Tageszeiten“ in Hagelloch

HAGELLOCH (ach). Vom Erntedank-Gottesdienst noch herbstlich geschmückt empfing die Hagellocher Evangelische Kirche am Sonntagabend die Konzertbesucher: Die 24 Musiker(innen) der Sinfonietta Tübingen nahmen um einen imposanten Kürbis herum im Halbkreis Platz.

Joseph Haydns drei frühe Sinfonien Nr. 6-8 („Die Tageszeiten“) zeigen schon die gewitzte Ausnahmebegabung des späten Klassikers. In ihren Überraschungseffekten allerdings noch weniger pointiert, ist hier das gestalterische „Wie“ mehr als sonst entscheidend für die Wirkung der Musik. Mit feiner Detailarbeit erhob die Sinfonietta unter Universitätsmusikdirektor Tobias Hiller selbst manche „nur hübsche Stelle“ weit über sich hinaus, nahm auch musikalisch Simplex ernst – noch die konventionellste Quintfallsequenz bekam hier einen ganz besonderen, neu erspürten Zauber: Jeder Satz ein kleines Meisterwerk. Wachsam kommunizierte das Ensemble unter Konzertmeister Thomas Haug, punktgenau griffen die konzertierenden Soli ineinander, perfekt auf einen Atem waren dynamische Abstimmungen und Abphrasierungen.

Gleich die erste Sinfonie „Le Matin“ („Der Morgen“) löste bei den 120 Zuhörern beeindruckten Beifall aus. Faszinierend war das flexibel behandelte Tempo, die tänzerisch-gestische Agogik mit ihren gedehnten

Vorhalten, gezogenen Akzenten und elastischen Sforzati-Impulsen. Frisch und inspiriert auch die Arbeit mit Klangfarben: Die langsame „Morgen“-Einleitung erschien noch ganz nebelverhangen – matte, fahle Klänge, ein tastender Gestus, allmählich aufgehellte und belebt von ersten Sonnenstrahlen.

Haug's Violinsoli kosteten eine filigrane Süße aus. Flötistin Alicja Ratusinska-Szota bestach durch ihren perlig schönen Ton. Einer der intensivsten und tiefsten Momente des gut einstündigen Konzerts war das „Mittags“-Adagio mit einem betörenden Duett von Violine (Haug) und Cello (David Raiser). Zwischen den Sinfonien las Pfarrerin Gudrun Bertsch Mörikes „Septembermorgen“, Eichendorffs „Morgen“ und „Abend“ sowie Kirchenlieder von Jochen Klepper und Rudolf Alexander Schröder: „Abend ward, bald kommt die Nacht“.

„Le Soir“ brannte zuletzt ein Funken sprühendes Feuerwerk ab. Das „Abend“-Finale „La Tempesta“ ist im Vergleich mit anderen musikalischen Gewitterszenen zwar eher ein „Sturm im Wasserglas“, aber auch hier holten Orchester und Dirigent mit „blitzartig“ herausstechenden Horn-Akzenten alles aus der Partitur. Zum Dank für den stürmischen Applaus ließ die Sinfonietta noch einmal das erfrischende Donnerwetter über das Publikum hereinbrechen.

Schw. Tagblatt  
Tübingen 04.10.06